

## Lebensmittelzufuhr von Wilson zugesagt.

### Der Zusammenbruch.

Wie war's möglich? hören wir manche sagen, die sich die Umwälzung unserer Zeit mit ihren an traditionelle Bahnen gewöhnten Gedankengängen in dem zur Maschine gewordenen Hirn nicht zurechtlegen können. Wie konnte die monarchische Gefinnung, wie konnte der friedliche willige Geist des Volkes mit einem Schlage weggefegt werden? Die so sprechen, haben nie unter dem Volke gelebt, d. h. sein Fühlen und Denken kennen gelernt, sie haben auch heute keine Ahnung von jenem wahrhaft und wirklich vorhandenen Phänomen, das man mit einem Schlagwort Volksseele genannt hat, das aber kein Phantom oder eine demokratische „Erfindung“ war, sondern ein wirklicher, der erste Faktor im Volksleben, wie es uns die Ententeführer meisterhaft zu demonstrieren verstanden haben, indem sie sich als Künstler in der Behandlung des Instruments der Volksseele zeigten. In Deutschland aber gab es bis auf den heutigen Tag offiziell keine Volksseele. Da war die Monarchie, da waren Schulen, da war die militärische Erziehung, da war ferner eine ausgezeichnete, pflichttreue und bis ins Mark gerechte und ehrliche Beamtenchaft in der Verwaltung, in der Polizei, in der Justiz, da war eine soziale Auffassung über die Pflichten des Staats gegenüber den Minderbemittelten, aber von einer Vorahnung über die Behauptung der Volksseele war nirgends etwas in den Verhaltensmaßregeln des staatlichen Verwaltungsorganismus zu finden, folglich war diese Volksseele nicht zu beachten. Wir hatten einen noch historisch-wissenschaftlichen Grundsätzen geleiteten, glänzend funktionierenden Staatsorganismus — ohne Seele. Der Beamte war in erster Linie Bürokrat, für ihn war das „Publikum“ Objekt seiner Berufsausübung, nichts weiter. Das soll kein Vorwurf sein, das war das Ergebnis unserer Erziehung. Und diese Erziehung war bis in die Jugend hinein vom Kastengeist getragen, der ein einheitliches vaterländisches Gefühl nicht aufkommen ließ. Man wunderte sich an offizieller Stelle, daß die Arbeitermassen kein Verständnis für das Vaterland hatten, man wunderte sich, weil man keine Ahnung von den Bedürfnissen der Volksseele hatte. Lärme und Schwung verlangte die Volksseele, während man sie mit Axiomatik und Disziplin formen zu können vermeinte.

Das deutsche Volk entwickelte sich im letzten halben Jahrhundert in einem Grade, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellte. Gewiß, zu diesen Erfolgen trug zum guten Teil unsere Erziehung mit bei, die uns zur äußersten Pflückerfüllung und zu methodischem Denken und Handeln angehalten hat, was sich wiederum auf allen Gebieten der Wissenschaft und Technik, im Handel und Verkehr bemerkbar machte. Das war der äußere Erfolg, und ein stüchtiges Urteil mußte denjenigen Recht geben, die behaupteten, das sei das Ergebnis unserer Anschauung von der Behandlung des Staatsorganismus, und doch war im Innern eine Zerrissenheit, ein Parteiengegensatz vor dem Krieg, der uns hätte zu denken geben müssen. So kam der Krieg, auf den die Völker unserer Gegner, die Engländer, die Franzosen, die Russen seelisch vorzüglich vorbereitet waren, während das deutsche Volk ahnungslos dieser Katastrophe entgegenging. Man hielt es nicht für notwendig, unsere Presse, unsere politischen Führer über die drohenden Gefahren aufzuklären, während die feindliche Presse seit Jahren systematisch in die politische Einkreisungsoffenheit gegen Deutschland übergeführt worden war. Erst im letzten Jahr vor dem Krieg hielt es die Reichsregierung für nötig, anlässlich der ersten großen Heeresforderungen die Parteiführer zu unterrichten. Da war aber schon der ganze politische und militärische Aufmarschplan der Entente fertig und an der Spitze unserer Regierung war kein fähiger Kopf, der noch im letzten Augenblick vermocht hätte, das politische Steuer herumzudrehen, dazu war unsere auf militärisch-bürokratisches Denken eingestellte Politik zu starr. Wir hatten uns auf ein Bündnis eingestellt, das außerhalb einer rein formalen militärischen Beurteilungsweise unbedingt nicht als tragfähig bei schwerer Belastung angesehen werden konnte, das war vor dem Krieg schon verschiedentlich geäußert worden. Der Angriff Italiens auf unsern türkischen Bundesgenossen hätte uns zu denken geben müssen, der von den Balkanvölkern unter Ententeregierung inszenierte Krieg gegen die Türkei ebenfalls. Zu beachten wäre gewesen die Unzuverlässigkeit der

### Zusage Amerikas bezüglich der Lebensmittelversorgung Deutschlands.

(W.B.) Rotterdam, 13. Nov. (Drahtlos.) Hier wurde folgender Funkpruch des schweizerischen Gesandten in Washington an das Ministerium des Neußern in Bern aufgegeben: Ich habe dem Staatsdepartement ohne Verzug die Mitteilung der deutschen Regierung zugestellt, die ihr Kabel Nr. 57 enthält. Staatssekretär Lansing erwidert mich, folgende Antwort zu übermitteln: In der gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Kongresses hat der Präsident der Vereinigten Staaten erklärt, daß die Vertreter der assoziierten Regierungen im obersten Kriegsrat von Versailles durch einstimmigen Beschluß den Vertretern der Mittelmächte versichert haben, daß alles, was nötig und unter den Umständen möglich ist, geschehen wird, um sie mit Lebensmitteln zu versorgen und die Not zu erleichtern, die an vielen Orten geradezu das Leben bedroht, und daß unmittelbar Schritte getan werden sollen, um diese Unterstützung in derselben systematischen Weise zu organisieren, wie es im Fall Belgien geschehen ist. Weiterhin sprach der Präsident seine Ansicht aus, daß mit Hilfe des still liegenden Schiffsraums der Mittelmächte es möglich sein müsse, ihre unterdrückte Bevölkerung von der furchtbaren Gefahr völliger Verelendung zu befreien und ihre Energie für die großen und weltlichen Aufgaben des politischen Wiederaufbaues frei zu machen, denen sie überall gegenübersteht. Dementsprechend beauftragt mich der Staatssekretär zu erklären, daß er bereit ist, die Unterstützung Deutschlands mit Lebensmitteln in wohlwollender Erwägung zu ziehen und die Frage sofort mit dem Präsidenten zu erörtern, vorausgesetzt, daß er versichert sein kann, daß die öffentliche Ordnung in Deutschland weiterhin besteht und daß eine unparteiische Verteilung der Lebensmittel verbürgt wird. Gezeichnet Sulzer, schweizerischer Gesandter.

Südslaven und Tschechen im österreich-ungarischen Heer. Aber all diese Momente glaubte man durch unsere militärische Überlegenheit ausgleichen zu können. Es war eine gewaltige Leistungsfähigkeit, die man da dem deutschen Volk zugemutet hatte, und das deutsche Volk hätte sich auch dieses Vertrauens würdig gezeigt, aber auch da zeigte sich unsere völlig unzureichende außerpolitische Orientierung. Staaten, mit deren Hilfe, zum mindesten aber Neutralität wir gerechnet hatten, gingen auf die Seite unserer Gegner über, und das schlimmste war, unsere Militärs hatten nur mit einem Kontinentalkrieg, nicht aber mit einem Weltkrieg gerechnet. Was hatten wir nötig, Beziehungen zu Japan zu unterhalten, das ein Bündnis mit uns gesucht hatte, was brauchten wir uns über die Stimmung und die Interessen Nordamerikas unterrichten, da genügte Repräsentation nach der altergekommenen Weise. So ging das tüchtigste, das militärisch stärkste Volk mit verbundenen Augen in den Krieg, weil seine politische Führung den modernen Gesetzen diplomatischer Kunst nicht gewachsen war, nicht gewachsen sein konnte, denn woher hätten die Vertreter des alten Feudalismus ihre Kenntnis von der neuen Zeit, von den Triebkräften des heutigen volkswirtschaftlichen und nationalen Lebens, und den dadurch bedingten neuen Anforderungen an den diplomatischen Außendienst nehmen sollen, sie waren ja geistig gar nicht fähig zur Aufnahme solcher neuen Gedanken. Bürgerliche Diplomaten aber zur Vertretung des deutschen Kaiserreichs waren unmöglich.

Schluß folgt.

D. S.

### Im Strudel der europäischen Revolution.

#### Zur Lage.

\* Wilson hat zugesagt, daß Deutschland Nahrungsmittel bekommt, vorausgesetzt, daß wir wieder artig sind, und andern Völkern kein schlechtes Beispiel von der sog. „Freiheit“ geben, wie sie die Alliierten auffassen. Man merkt es immer mehr, den alliierten Staatsmännern wird es schwind zu Mute, ob der deutschen „Freiheit“, für die sie doch bekanntlich in den Krieg gezogen sind, und die sie nun in ihrer jetzigen Entwicklung nicht anerkennen wollen. Denn wenn nämlich diese Anschauung von der wirklichen Verbrü-

derung der Völker sich durchringen und auf die alliierten Völker übergreifen würde, dann wären die Eroberungsabsichten gefährdet, und damit der ganze Zweck des Krieges. Und wie wollen denn die Alliierten die Hunderte von Milliarden Kriegsschadigungen eintreiben, wenn in Deutschland ein Chaos herrscht, das noch dazu auf die Westmächte überzugehen droht, falls nicht für ausreichende Ernährung und Organisation gesorgt wird. Das ist aber nicht möglich, wenn uns die Lokomotiven und Eisenbahnwagen genommen werden, die eine Versorgung der Bevölkerung sicherstellen, und wenn die Räumung der besetzten Gebiete und des linken Rheinufers in einer Frist erfolgen muß, die unmöglich erreicht, das Millionenheer ordnungsmäßig zurückzuführen. Die Umwälzung ist fast ohne Blutvergießen, ohne Verkehrs- und Ernährungsstörung vor sich gegangen, denn die Deutschen bleiben auch in der Revolution sich gleich, sie bewahren eine fast schulmeisterliche Ruhe, wie ein holländisches Blatt in ironischer Bewunderung unseres Charakters zutreffend schreibt. Aber das Zurückfluten eines Millionenheeres ohne Verkehrsmittel, ohne innere und äußere Ordnung, kann bei unserem Nahrungsmittelmangel doch zur Katastrophe werden, wenn nicht ausreichende Vorsorge getroffen wird. Welche Gefahren ein solches Heer auch für die Ententehere bedeuten würde, deren Risiko sich ohnehin zu lockern beginnt, das haben die Ententeführer erkannt. Daher nach einer Seite eine gewisse Erleichterung, nach der militärischen aber eine Verschärfung. Der Nachstandspunkt der Entente bleibt bestehen, und daran wird auch der Aufruf des Vollzugsrats des Arbeiter- und Soldatenrats Berlin nichts ändern, der die Völker Frankreichs, Englands, Italiens und Amerikas darauf hinweist, daß die „fluchbeladene Hohenzollernherrschaft und das ganze dynastische System Deutschlands“ beseitigt sei und damit die Militärkräfte und die herrschenden Gewalten, die in den Krieg hineingetrieben und in unerfüllter Eroberungsgier vom Frieden nichts hätten wissen wollen. Der Aufruf appelliert an das Gerechtigkeits- und Solidaritätsgefühl der uns bisher feindlichen Völker, und bittet sie bei ihren Regierungen dahin zu wirken, daß das deutsche Volk nicht völlig zum Hungertod verurteilt wird, und zu politischer Ohnmacht. Wir möchten wünschen, daß dieser Appell von den feindlichen Völkern gehört wird, aber wir müssen es gestehen, wir glauben nicht an eine Umwandlung der Gefinnung der feindlichen Völker, solange die heutigen Machthaber dort am Ruder sind, und es wird eben so kommen, daß der deutsche Rechtschaffenheit und Idealismus gegenüber dem nüchternen angestrichelten Realismus, der den Idealismus nur als Mittel zum Zweck zu benützen pflegt, unterliegen wird. O. S.

### Die Angst Wilsons vor der deutschen Revolution.

(W.B.) Rotterdam, 15. Nov. Nach dem „N. Rotterdam Courant“ melden die „Daily News“ aus New York: Die Unruhen in Deutschland haben auf die Amerikaner tiefen Eindruck gemacht. Deshalb werden in einigen Kreisen Lebensmittel für Deutschland und eine Erleichterung der Blockade als die erste Voraussetzung für die Sicherheit des Waffenstillstandes betrachtet. Es heißt, daß Wilson einen ausgearbeiteten Plan für einen Völkerbund habe, einschließlich eines internationalen Gerichtshofes für Rechtsstreitigkeiten und einer internationalen Polizei für die Meere.

### Deutsche Frauen an die amerikanischen Schwestern.

(W.B.) Stuttgart, 14. Nov. Der Deutsche Frauenausschuß für dauernden Frieden sandte durch Vermittlung des Amerikanischen und des Deutschen Soldatenrates mittels der amtlichen Telefunkenstation einen Funkpruch nach Amerika: Jane Addams Hullhouse, Chicago.

### Deutsche Frauen, völlige Aushungerung und Zusammenbruch für ihr Volk voraussehend, drängen ihre amerikanischen Schwestern: Vermittelt Erleichterung der Waffenstillstandsbedingungen betreffs Demobilisationsfrist, Blockade, Waggons, Lokomotiven.

Wir alle sind jetzt freie Wählerinnen einer freien Republik und grüßen Euch herzlich Anita Augspurg.

### Branting an die deutsche Sozialdemokratie.

(W.B.) Berlin, 14. Nov. Auf das Telegramm der beiden sozialdemokratischen Parteien an Branting hat der unabhängige Abg. Eduard Bernstein folgende Antwort von Branting erhalten: „Werter Genosse! Telegramm der sechs Genossen ist sofort an Henderson, Cahin und Vandervelde befördert worden mit bester Empfehlung. Ich bin sicher, daß eine Reaktion nicht nur unserer Genossen, sondern der ganzen öffentlichen Meinung in den Ententeländern gegen die erdrückende Vergewaltigung des revo-



ktionären Deutschland einsehen wird. Heute melden Zeitungs-Telegramme, daß Wilson und sogar Clemenceau sich gegen jede inhumane Maßregel ausgesprochen haben. Ihre Aktion wird diese verächtliche Strömung noch mehr stützen. Besten Dank für Ihr Telegramm und beste Wünsche, daß die deutschen Genossen ihre gewaltige Revolution im Rahmen der Demokratie auch gegen die verächtliche Tyrannei von unten klar und fest steuern möchten.

**Wahlentscheidung des Generalkonvents in der Schweiz.**  
(WZ.) Bern, 14. Nov. (Dep.-Ag.) Der Ständerat beschloß gestern mit allen gegen eine Stimme Gutheißung der Maßnahmen des Bundesrates beim Generalkonvent. Der Bundesrat hatte dem Oltener Aktionskomitee ein Ultimatum bis Mitternacht vom 13. zum 14. 11. zur Einholung des Generalkonvents gestellt, widrigenfalls schärfere Maßnahmen ergriffen werden. Das Oltener Aktionskomitee hat den Ständerat auf Mitternacht vom 14. zum 15. für beendet erklärt.

**Die Kämpfe zwischen Polen und Ukrainern in Ostgalizien.**  
(WZ.) Lemberg, 12. Nov. (Bericht des polnischen Oberkommandos.) In Lemberg ist am 10. 11. ein Teil des Hauptpostgebäudes, das durch Ukrainer besetzt war, von uns genommen worden und ukrainische Artillerie besetzte die Stadt mit Granaten. Starke ukrainische Patrouillen wurden von unseren Posten vertrieben. — Ostgalizien ist von einer rein ukrainischen Bevölkerung bewohnt, die sich gegen eine polnische Herrschaft mit allen Mitteln wehrt.

**Ungarische Guszagaries stellen ihren Grundbesitz zur Verfügung.**

(WZ.) Budapest, 15. Nov. Eine Deputation des Bundes der ungarischen Landwirte erschien bei dem Ackerbauminister und teilt ihm den Beschluß des Bundes mit, einen beträchtlichen Teil des Grundbesitzes der ungarischen Landwirte freiwillig der Ration anzubieten, damit daraus die Ansprüche der Besitzlosen befriedigt werden. Der Ackerbauminister nahm gerührt den Beschluß des Bundes zur Kenntnis, der ein großes geschichtliches Ereignis sei. Der Minister erklärte dann, daß ein Gesetzentwurf über die Aufteilung des Grund und Bodens sich in Vorbereitung befindet.

**Die rumänischen Ansprüche auf Westarabien.**

(WZ.) Kiew, 13. Nov. Das Eindringen rumänischer Truppen in Bessarabien erfolgte nach Zeitungsmeldungen, um Rumänien vor dem Eindringen österreich-ungarischer Deserteure (?) zu schützen und e spezial mit Wissen der Entente. Das rumänische Eindringen löst auf bewaffneten Widerstand der ukrainischen Bauernbevölkerung. Es scheint sich zunächst nur um die Befreiung des nördlichen Bessarabiens bis an den Inzest zu handeln. — Die Entente unterstützt die Rumänen in ihren Bestrebungen, Bessarabien zu befreien, trotzdem auch dort Ukrainer in großer Anzahl leben. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker wird eben von der Entente nur nach dem Grundsatz ihrer Interessen angewendet.

## Zur Umwälzung in Deutschland.

(WZ.) Berlin, 14. Nov. Das Vaterland ist in Gefahr. Das wirtschaftliche Leben droht zusammenzubrechen und damit die Fundamente unseres Landes. Jeder Mann muß deshalb alle seine Kräfte einlegen, um diese Katastrophe abzuwenden. Offiziere und Beamte, die ihr Amt absteht, stellt Euch wie wir rüchichtslos der neuen Regierung zur Verfügung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und zum Aufbau unseres Vaterlandes! Untätigkeit ist ein Verbrechen am Lande. Niemand darf zurückbleiben. Die Offiziere und Beamten des Waffen- und Munitionsbeschaffungsamtes.

**Die Befreiung der Reichsämter.**  
(WZ.) Berlin, 15. Nov. Nach dem Beschluß des Rats der Volksbeauftragten sind die Reichsämter wie folgt besetzt worden:

Auswärtiges Amt: Dr. Solf; Reichsfinanzamt: Schiffer; Reichswirtschaftsamt: Dr. August Müller; Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisation: Dr. Koeth; Kriegernährungsamt: Emanuel Wurm; Reichsarbeitsamt: Bauer; Kriegsministerium: Scheich; Reichsmarineamt: v. Mann; Reichsjustizamt: Dr. Krause; Reichspostamt: Müblin.

Ferner gehören den Reichsämtern als Unterstaatssekretäre an: Auswärtiges Amt: Dr. David; Kriegsernährungsamt: Robert Schmidt; Reichsarbeitsamt: Gustav Giesberts. Als Begeleitende werden den Staatssekretären zur Seite gegeben: Auswärtiges Amt: Karl Kautsky; Reichsfinanzamt: Eduard Bernstein; Reichswirtschaftsamt: Dr. Erdmann-Köln; Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisation: Wöhner und Schuhmann; Reichsarbeitsamt: Jaekel; Kriegsministerium: Göhre und Däumig; Reichsmarineamt: Noske u. Boatherr; Reichsjustizamt: Dr. Oskar Cohn. Staatssekretär Erzberger wird gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt die Friedensverhandlungen einleiten. Wegen der Auflösung des Reichsamtes des Innern schweben noch Verhandlungen.

**Das deutsche Hauptquartier in Kassel.**  
(WZ.) Kassel, 14. Nov. Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist heute vormittag halb 12 Uhr mit dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen und hat im Wilhelmshöher Schlosshotel Wohnung genommen. Am Bahnhof hatte sich ein Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrates und für die Stadtverwaltung Oberbürgermeister Koch eingefunden.

**Der Grund der Revolution der Marine.**

Berlin, 15. Nov. Unter der Überschrift „Wie es kam“, veröffentlicht der „Vorwärts“ einen Artikel über die Vorgänge, die den unmittelbaren Anstoß zur deutschen Revolution gaben. Gewöhnlich, so schreibt das Blatt, rechnet man als Beginn der Revolution den 5. November, den Tag ihres Sieges in Kiel. Das ist aber nicht richtig. In Wirklichkeit hat sie schon eine volle Woche früher eingesetzt. Kiel war der zweite Abschnitt, der erste selbst die Revolution. Dieser erste spielte sich auf der gesamten Hochseeflotte ab und war die Notwehr von 80 000 Menschen gegen einen alldeutschen Schurkenstreik. Das Blatt weist sodann auf die fieberhafte Propaganda der Alldeutschen für den nationalen Verzweiflungskampf hin, die aber erfolglos geblieben sei. In ihrer Not seien die Alldeutschen auf das Meer verfallen, das sie noch immer durch ein gleichgültiges Offizierskorps zu beherrschen glaubten, ohne von der revolutionären Stimmung der Truppen eine

## Amthliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Betreff: Verpflegung von Truppen.

Im Hinblick auf die militärischen Ereignisse ist damit zu rechnen, daß der Bezirk demnächst mit deutschen Truppen belegt wird. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, für deren angemessene Unterbringung nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften Sorge zu tragen. Die Verpflegung erfolgt zunächst aus den Beständen der Heeresverwaltung, andernfalls durch die Quartiergeber.

Außerdem ist damit zu rechnen, daß Militärpersonen einzeln oder in nicht geordneten Verbänden von der Front zurückkehren; auch für diese hat die Heeresverwaltung an sich zu sorgen. Soweit jedoch Bestände dieser nicht greifbar sind, erfolgt die Verpflegung durch die Gemeinden im Auftrage des Kommunalverbands. Es empfiehlt sich, derartige Militärpersonen nicht in Privatquartier, sondern zunächst in Wirtschaften oder sonstigen geeigneten Sammelräumen unterzubringen. Wegen der Rückerstattung dieser Militärpersonen wird den Herren Ortsvorstehern besondere Weisung zugegeben. Die Kosten für Unterbringung und Verpflegung wollen monatlich bei der Oberamtspflege liquidiert werden.

Im übrigen habe ich bereits Verhandlungen eingeleitet, daß der Bezirk in außerordentlicher Weise von der Landesversorgungsstelle, der Landeskartoffelstelle, der Fleischversorgungsstelle und der Landesgetreidestelle mit Zuschüssen an Lebensmittel bedacht wird.

Calw, den 14. Nov. 1918. Oberamtmann Gös.

### Bekanntmachung.

Betreff: Verkauf von Gegenständen der Heeresverwaltung durch Militärpersonen.

Es ist mir zur Kenntnis gekommen, daß in der letzten Zeit Soldaten versucht haben, militärische Ausrüstungsstücke, Proviant- und Sanitätsmittel, Waffen usw. an die Bevölkerung zu verkaufen.

Da derartige Ankäufe den Tatbestand einer Heister enthalten, warne ich die Bevölkerung, sich hierauf einzulassen. Falls Soldaten solche Gegenstände anbieten, so empfiehlt es sich, abzulehnen und den Soldaten nachzusehen, die nicht benötigten Gegenstände dem Ortsvorsteher in Verwahrung zu übergeben.

Sollten Soldaten eine Notlage vorschützen, so wollen sie wegen Unterzucht und Verpflegung an den Ortsvorsteher verwiesen werden.

Calw, den 14. Nov. 1918. Oberamtmann Gös.

### K. Oberamt.

Betreff: Freibettenstiftung für das Bezirkskrankenhaus.

Die am 1. September 1918 hier verstorbene

Wilhelmine Gieseler, Gemeinderatswitwe, hat testamentarisch der Amtskörperschaft eine Stiftung von 6000 M. vermacht, mit der Auflage, daß aus den Zinsen armen und kranken Einwohnern hiesiger Stadt unentgeltliche Aufnahme im Bezirkskrankenhaus gewährt werden soll.

Der Bezirksrat hat diese Stiftung mit herzlichem Dank angenommen und gleichzeitig beschlossen, die am 10. Juli ds. J. von Fräulein

Frida Wintgens

in Hirtau erhaltene Stiftung von 1000 M. ebenso mit herzlichem Dank anzunehmen und zu gleichem Zweck für Bezirksangehörige zu verwenden.

Dies wird hiemit öffentlich bekannt gegeben.

Calw, den 6. Nov. 1918.

Gös, Oberamtmann.

### Weizen der Saatfrucht.

Nach oberamtl. Erlaß vom 6. September d. J. im Calwer Tagblatt Nr. 215 haben die (Stadt-)Schultheißenämter über das Weizen von Saatweizen und Saatbrot unter Anschluß der Verzeichnisse der Bezirke und der gezeigten Saatfrucht Vollzugsbericht zu erstatten.

Die Erledigung dieses Erlasses wird hiemit in Erinnerung gebracht.

Calw, den 7. Nov. 1918.

K. Oberamt: Gös.

Ahnung zu haben. Dem heißt es weiter: Ein teuflischer Plan wurde ausgeheckt. Die Flotte sollte auslaufen und sich im Kampf gegen den übermächtigen Feind bis zum letzten Schiff opfern. Das hätte wohl 80 000 Menschen das Leben gekostet, aber wäre nach dem Glauben der Alldeutschen ein Ereignis gewesen, um das Volk noch einmal mit der Stimmung der Augusttage 1914 zu erfüllen. Der Plan ist keine Phantase sondern durch zuverlässige Aussagen von Matrosen erwiesen. Die Schlachtlotte hat am 23. Oktober Weisung zum Auslaufen erhalten. Es sollte sich, wie den Soldaten gesagt wurde, um ein Manöver handeln. Aber aus Abschiedsbriefen von Offizieren und aus anderen Anzeichen haben die Seeleute bald die Wahrheit erfahren und insolge dessen gemeutert. Die Ausfahrt sei verschiedene Male befohlen worden, aber jedesmal hätten sich die Matrosen trotz der beruhigenden Ansprachen der Offiziere widersetzt. Nachdem die Matrosen einmal soweit gegangen seien, sei ihnen der Entschluß zum äußersten Widerstand wach geworden. Den Meuturern drohten schwere Zuchthausstrafen und tatsächlich seien alsdann an Tausend Matrosen in Wilhelmshaven abgeführt und gefangen gesetzt worden. Auf der einen Seite habe das Zuchthaus, auf der anderen die Freiheit gewinkt. Die Wahl sei nicht schwer gewesen, sie sei auf die Revolution gefallen.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. November 1918.

Bildung eines Arbeiter- und Soldatenrats für die Garnison Calw.

Man schreibt uns: Auf gestern abend 7 1/2 Uhr war von Bizfeldwibel Koch hier eine Versammlung im „Bad Hof“ einberufen worden, die sich mit der Bildung eines Arbeiter- und Soldatenrats zu befassen hatte. Nach den einleitenden Worten des Einberufers ergriff Herr Leutnant Kleinfnecht das Wort, in dem er kurz die Anwesenden über die Tätigkeit und Bildung des Soldatenrats unterrichtete. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß in Calw alles ruhig vor sich gehen werde in den kommenden Tagen und daß dazu eben der A. u. S.-Rat nötig sei. Bei den Wahlen zum Soldatenrat wurde gewählt vom Militärbewachungs-kommando Calw Unteroffizier Deeg, vom Bezirkskommando Leutnant Kleinfnecht; die Wahl im Vereins-sazarett findet heute statt. Von Seiten der Arbeiter wurden nach einem Vorschlag von sechs Personen drei beauftragt, in den A. u. S.-Rat einzutreten, und zwar Robert Störz, Hermann Heib und Bruno May. Ueber den Zweck des A. u. S.-Rats für Calw wird noch berichtet. An jedermann ergeht aber heute schon die Aufforderung, nach wie vor seine Pflicht zu erfüllen, ein jeder in seinem Brute, und für Ordnung und Ruhe zu sorgen!

### Zur Demobilisation.

Nach einer Bekanntmachung des Arbeitsministeriums muß der ursprüngliche Plan für die persönliche Demobilisation einige Änderungen erfahren. Von der namentlichen Anforderung von Heeresangehörigen mittels besonderer Karte muß im allgemeinen Abstand genommen werden. Diejenigen Arbeitgeber, die für die Umstellung ihrer Betriebe auf die Friedenswirtschaft einzelne frühere Angestellte und Arbeiter dringlich benötigen, werden aufgefordert, diese Personen dem Landesamt für Arbeitsvermittlung (Demobilisationsabteilung) in Stuttgart, Urbanstraße 6, umgehend zu melden. In der Meldung ist für jeden Angeforderten anzugeben: Vor- und Zuname, Geburtsjahr, Beruf und genaue Adresse des Truppenteils, bei der sich der Angeforderte zunächst befand. Ferner muß aus der Meldung der Name des Arbeitgebers bzw. der Firma und der Sitz deutlich hervorgehen. Etwaige zahlenmäßige Anforderungen von Heeresangehörigen sind nach Berufen getrennt gleichfalls an das Landesamt für Arbeitsvermittlung zu richten.

### Aufhebung der fleischlosen Woche.

Infolge der Demobilisation hat die Heeresverwaltung die Anforderungen von Vieh aus Württemberg für die Versorgung des Feldheeres erheblich verringert. Andererseits sind viele Landwirte wegen Futtermangels genötigt, Vieh abzutöten. Dazu kommt, daß die augenblickliche Versorgungslage die Reihung von Fleisch eher ermöglicht als die Abgabe von Mehl als Ersatz in der fleischlosen Woche. Unter diesen Umständen hat die Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern angeordnet, daß die fleischlose Woche vom 18. bis 25. November 1918 aufgehoben wird. In dieser Woche wird also die bisherige Fleischmenge weiter gereicht.

### Ungebrochene deutsche Schaffenskraft.

(S. B.) Trotz aller Umwälzungen zeigt es sich, daß die deutsche Wirtschaftskraft nicht gebrochen ist. Wohlthuend berührt die Meldung, daß erst kürzlich eine deutsche Gesellschaft zur Förderung des chemischen Unterrichts mit einem Kapital von 30 Millionen Mark von Großindustriellen und Hochschulkreisen gegründet worden ist. Die Gesellschaft bewirkt die Förderung des chemischen Unterrichts an den deutschen Hochschulen durch Bewilligung von Geldmitteln, die auf Grund von jährlich stattfindenden Verhandlungen des Vorstandes mit den deutschen Unterrichtsverwaltungen des chemischen Hochschullaboratorien für Lehrzwecke aller Art und für Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden, ferner durch Bewilligung von Geld an Dozenten und Assistenten für Zwecke der chemischen Forschung an Hochschulen. Mitglied kann werden, wer einen Betrag von mindestens 10 000 M. bezahlt.

### Weihnachtspakete für unsere Kriegsgefangenen.

(S. B.) Postpakete und Päckchen mit Weihnachtsgaben für unsere Kriegs- und bürgerlichen Gefangenen in Frankreich, Italien, England und andere im Westen gelegene Länder müssen, wenn sie bis zum Weihnachtsfest die Empfänger erreichen sollen, so frühzeitig wie irgend möglich aufgestellt werden. Vom 5. bis 22. Dezember werden derartige Pakete und Päckchen nicht zur Postbeförderung angenommen werden. Die deutschen Absender können auf den frühzeitig aufgestellten Weihnachtspaketen durch den Berner „Weihnachtspaket“ — bei Sendungen nach England und den britischen Besitzungen Christmas parcel — den Wunsch ausdrücken, daß die Sendungen dem Empfänger erst am Weihnachtsabend zugestellt werden. Nach den mit den fremden Verwaltungen schwebenden Verhandlungen ist zu erwarten, daß dieser Wunsch soweit als irgend möglich beachtet werden wird.

### Versammlungen der bürgerlichen Parteien in Stuttgart.

(S. B.) Stuttgart, 14. Nov. Die drei bürgerlichen Parteien, das Zentrum, die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei, haben sich zusammengefunden und auf gestern abend drei Massenversammlungen einberufen, in denen zum Ausdruck kam, daß das Bürgertum nach den letzten Tagen der Umwälzung wieder auf sich selbst besinnt und sich die Zügel nicht vollständig aus der Hand reißen läßt. Im Stadtgartenaal wurde die Zentrumsversammlung von dem Landtagsabg. Hauser geleitet. Dort sprach zunächst Bürgerauschuhobmann Dr. Wälz, der betonte, daß es jetzt Sache des gesamten Volkes sei, in voller Freiheit und Unabhängigkeit über die endgültige Staatsform zu entscheiden. Auf einen bestimmten Standpunkt wollen sich die bürgerlichen Parteien nicht festlegen; auch die monarchische Staatsform habe, namentlich für Württemberg, ihre Vorteile gehabt. Minderheitschutz müsse unter allen Umständen gewährt werden. Alles müsse daran gesetzt werden, daß die Ernährungsmöglichkeiten aufrechterhalten bleiben. Landtagsabgeordneter Graf führte aus, daß ein früheres Eingreifen der bürgerlichen Parteien nur Del ins Feuer gegeben hätte. Da der Handelskrieg noch immer drohe, so müßten die bürgerlichen Parteien zusammenstehen zur Lösung der Ernährungsfragen, der Fragen der Uebergangswirtschaft und der Beschäftigung der heimkehrenden Krieger. Wir unterstützen die Regierung nicht, weil wir Recht anerkennen, sondern um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Für die Beamten sei noch der Treueid dem König gegenüber bindend, da dieser weder abgesetzt sei, noch abgedankt habe. —



Die Fortschrittliche Volkspartei hatte sich im Gustav-Sigle-Haus versammelt. Rechtsanwalt Dr. Essas hatte den Vorsitz. In seinen Ausführungen wies Landtagsabgeordneter Fischer auf die Revolution hin, die einen radikalen Bruch mit dem bisher Bestehenden gebracht habe. Aus den Scherben des Alten müsse etwas Besseres entstehen. Die Klassenunterschiede müssten schwinden. Handarbeiter, geistige Arbeiter und Bauern müssen sich von nun an zu gemeinsamen Zusammenarbeiten die Hände reichen. Auch im Reich müssen zu den sozialistischen Ministern bürgerliche kommen, wie dies bereits in Bayern, Württemberg, Baden der Fall sei. Die konstituierenden Versammlungen müssen so rasch wie möglich zusammenkommen. Auch die Frauen müssen an dem großen Werk der Erneuerung mitwirken. Die Worte des Stadtpfarrers Lamparter lösten überaus großen Beifall aus, als er sagte: Erst die Nationalversammlung werde über die Frage Monarchie oder Republik entscheiden. Wie aber auch die Entscheidung falle, die große Mehrheit des württembergischen Volkes werde sich die Liebe und treue Anhänglichkeit an unserem ehrwürdigen König nicht aus dem Herzen reißen lassen. — Im Bürgermuseum waren die National-liberalen unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Mitschewsky versammelt. Der Zentrumsabgeordnete Graf übte eine scharfe Kritik an dem bestehenden Regime aus, besonders an den Arbeiter- und Soldatenräten. Was wir jetzt

verlangen müssen, sei die Achtung vor den bestehenden Gesetzen und die Anerkennung aller bisher gewährten Freiheiten. Die provisorische Regierung solle die Finger lassen von Fragen, die nicht unbedingt sofort zu regeln seien, wie z. B. den Adichtentag. Um schlimmeres zu verhindern, werden wir die neue Regierung unterstützen, so lange sie im Rahmen ihrer eigentlichen Aufgaben bleibt. Dann sprach namens der National-liberalen Partei Rechtsanwalt Dr. Lindenmaier, der besonders die Person des Königs in Schutz nahm, von dem selbst die „Schwäb. Tagwacht“ vor zwei Jahren geschrieben habe, daß, wenn einmal Württemberg Republik werde, König Wilhelm der geeignete Mann für den Präsidentenposten sei. — In all diese Ausführungen schloßen sich lebhaft Diskussionen an. Die Zentrumsversammlung im Stadtpark war so stark besucht, daß im Garten nebenan und auf der Terrasse eine Parallelversammlung abgehalten werden mußte.

1. Gedingen, 15. Nov. Bei der gestrigen Schultheißenwahl, an der von 267 wahlberechtigten Bürgern 173 teilnahmen, wurde der Schultheißenamtsverweiser Gottlob Schmidt von Benningen (Ost-Ludwigsburg) mit 131 Stimmen gewählt. Von den übrigen Stimmen erhielt Stadtschultheißenamtssekretär Koller (Zuffenhausen) 39, Sekretär Wolf (Ulm) 3 Stimmen.

(SCH.) Stuttgart, 14. Nov. (Grauenshaftes Ende.) Am Dienstag wurde im Silberwald beim Kurhaus „Waldheim“ der zum Teil stark verbrannte Leichnam einer jetzt nicht ermittelten, dem Arbeiterstand angehörigen circa 25 Jahre alten Frauensperson aufgefunden, der vielleicht einen Tag gelegen haben mag. Die Tote, neben der eine Bierflasche lag, die noch kleine Reste von Benzol oder Petroleum enthielt, hat zweifellos selbst Hand an sich gelegt, indem sie ihre Kleidung mit dieser Flüssigkeit übergossen und angezündet hat. — (Ob es sich da wirklich um einen Selbstmord handelt?)

**Katholische Gottesdienste.**

Sonntag den 17. Nov. (26. Sonntag n. Pf.): 8 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt. — 1 Uhr: Nachmittagsandacht. — Freitag, 8 Uhr: Lazarettgottesdienst. — Abends 6 1/2 Uhr: Andacht.

**Gottesdienste in der Methodistenkapelle.**

Sonntag, vormittags 9 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Pfrl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Weihnachtsfendung.**

Die Füllung der Weihnachtsschachteln und die Versendung der Weihnachtsgaben für unsere Truppen wurde vorübergehend eingestellt, doch besteht nach wie vor die Absicht, für alle Angehörigen der württ. Truppenteile Weihnachtsschachteln bereit zu stellen.

Ganz besonders wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz für die schweren Zeiten des Ueberganges vom Krieg zum Frieden noch ganz erheblicher weiterer Mittel bedarf. Es wird deshalb gebeten, die vorgesehene und bereits eingeleiteten Sammlungen so tatkräftig als möglich durchzuführen.

Calw, den 14. November 1918.

Der Bezirksvertreter vom Roten Kreuz:  
Oberamtmann Gös.

**Stadtgemeinde Calw.**

An diejenigen **Schwarzarbeiter**, welche nicht bei der Eisenbahn, Post, in Fabriken und sonstigen kriegswichtigen Betrieben beschäftigt sind, werden morgen

**Samstag, den 16. ds., vormittags von 8—11 Uhr** auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8

**400 Gramm Weichkäse**

um Mk. 1.—, sowie

**1 Pack K.A. Seifenpulver, 1 Packet fettloses Waschmittel und 2 Stück K.A. Seife**

um zusammen 90 Pfg.

verkauft. Ausweise sind vorzulegen.

Calw, 15. November 1918.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

**Stadtgemeinde Calw.**

Auf Krankenlebensmittelmarke Nr. 20 kann

**Gerstenmehl**

gekauft werden. Auf 1 Marke entfallen 500 Gramm.

Dasselbe kann gekauft werden bei Hand, Häufler, Hammer, Marquardt, Frau Rein, Sachs.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

**Stadtschultheißenamt Calw.**

Am Montag, den 18. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, werden auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 8 an diejenigen Personen, welche kein Gas und kein elektrisch Licht haben

**Erdölmarken abgegeben.**

Das Erdöl kann sofort bei der Firma Ch. Schlatterer, hier, gekauft werden.

Calw, den 14. November 1918.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

**Gaben** für den Weihnachtsbaum des evang. Sonntagblattes

ist gern bereit in Empfang zu nehmen

Luisa Meyer Witwe.

**Fahrnis-Versteigerung.**

Wegen Wegzug verkaufe ich am Montag, den 18. November, nachmittags von 2 Uhr ab, im Hause des Gärtners Steck, Nonnenhase, 3 Treppen hoch, gegen Barzahlung:

1 lackierte Bettlade mit Kofsch, 1 eiserne Kinderbettlade mit Matratze, 1 2tür. lack. Kleiderkasten, 1 lack. Kommode, 1 Eßtisch, 1 Nachttischle, 3 gepreßte schöne Stühle, 1 Küchekästle, 1 Schemel, 1 Gaslampe, 1 größeren und 1 kleineren Zuber, sowie Sonstiges.

Bemerkt wird noch, daß alles bereits neu ist.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadlinventierer R o l b.

Vom Bahnhof Calw nach Stammheim

**Schwarze Briefmappe mit Gelbinhalt** verloren gegangen.

Abzugeben gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle des Blattes.

**Tüchtiger**

**Langholzfuhermann**

kann sofort eintreten im Sägewerk Hirsau.

**Einige**

**Zimmerleute**

können am Montag eintreten. J. Bätter, Zimmermeister.

**1 Hausdiener**

und

**1 Küchenmädchen**

gesucht.

Schwarzwaldheim Schömberg, Station Liebenzell.

**Diensboten gesuche**

sind in unserem Blatte stets von Erfolg, da der grösste Teil der Auflage auf dem Lande Verbreitung findet. ---

**Im Weißnähen und Flickern**

in u. außer d. Hause empfehlen sich Marie u. Katharine Weiz, Altburg.

POSTKARTEN  
PAKETKARTEN  
ADRESSEN  
LIEFERSCHEINE

ERHALTEN SIE RASCH UND BILLIG VON DER

A. OELSCHLÄGER'SCHEN  
BUCHDRUCKEREI, CALW  
LEDERSTR. 151 — FERNSPR. Nr. 9

**Marmelade**

(markenfrei)

das Pfund 1.20 Mk. empfiehlt

Eugen Hand, Conditorei.

Ugenbach, 15. November 1918.

**Todes-Anzeige.**

Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß nun auch unser jüngster innigstgeliebter Sohn und Bruder



**Heinrich Pfrommer,**

4. Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie Münsingen nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 18 Jahren am 10. November seinem vor 3 Jahren in Rußland gefallenen Bruder Fritz im Tode nachgefolgt ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern und Geschwister:  
**Familie Johann Georg Pfrommer.**

Beerdigung Sonntag nachmittag 1 Uhr in Ugenbach.

Liebenzell, den 12. November 1918.

**Dankfagung.**

Heimgelehrt vom Grabe unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers



**Eugen Pregeliger,**  
Bückerlehrling,

drängt es uns, dem Herrn Stadtpfarrer Müller für die trostreichen Worte am Grabe, dem Herrn Lehrer mit seinen Schülern für den schönen Gesang, seinen Altersgenossen, Genossinnen und Freunden für die Kranzniederlegung, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Leichenbegleitung zu seiner letzten Ruhestätte allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders sprechen wir Herrn Bäckermeister Karl Lang mit Familie in Gillingen für die liebevolle Pflege während seines kurzen Krankenlagers, und für alle Liebe, die sie ihm in seiner Lehrzeit und uns in so reichem Maße erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Eltern: Ludwig Pregeliger mit Frau und 6 Geschwistern.

**Pferdverkauf.**

Mit Genehmigung der Zentralstelle und des stellv. Generalkommandos habe ich unter günstigen Bedingungen abzugeben



**1 Braunwallach**

166 cm groß, 10jährig, oder

**1 Paar Braunen**

155 cm groß, 5- und 12jährig.

Andler zum „Hirsch“, Bad Teinach.



Calw, den 15. November 1918.

### Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten die  
schmerzliche Nachricht, daß

**Luise Bomm,**

gestern Abend nach kurzer schwerer  
Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist

Beerdigung Samstag Nachmittag 1/4 Uhr.

Windhof, den 14. November 1918.

### Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und  
Bekanntem geben wir die schmerzliche Nachricht,  
daß unsere liebe Mutter, Tochter,  
Schwester, Schwägerin und Tante



**Lina Schnürle,**

geb. Arnold,

Ihrem lieben vorangegangenen Kinde  
Friedrich heute nach kurzer schwerer Krankheit  
im Tode nachgefolgt ist.

Um stille Teilnahme bitten

Familie Waibelich, Alzenberg,  
Familie Schnürle, Oberriedt.

Beerdigung am Samstag Nachmittag 2 Uhr in Alzburg.

Reuthheim, den 15. November 1918.

### Todes-Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir Verwandten und  
Bekanntem mit, daß unsere liebe Tochter



**Katharina Harisch,**

am Donnerstag Morgen um 10 Uhr nach  
kurzer Krankheit im Alter von 20 Jahren  
sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Familie Johann Harisch.

Beerdigung findet am Samstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Canstätt, Wilhelmstr. 27, den 15. November 1918.

### Todes-Anzeige.

Bekanntem, Freunden und Verwandten teilen  
wir die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere liebe  
unvergeßliche Tochter und Schwester



**Berta**

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von  
10 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Familie Gottlob Bourdan.

Beerdigung Samstag Nachmittag 1/3 Uhr vom Leichenhaus  
des Steigfriedhofs aus.

### Ziehung garantiert!

Ziehung 19. u. 20. November  
5. Ueberlinger Münster  
**Geld-Lotterie**

135000 Lose. 6200 Geldgew. = Mk.

**155000**  
Hauptgewinn Mark:  
**60000**  
**20000**  
**10000**

Ueberlinger Geld-Lose zu 3 Mk.  
Münsterban Porto und Liste extra 48 Pfg.  
In allen Lotterie-Geschäften u. durch  
**Eberhard Fetzer**  
Stuttgart, Friedrich-  
strasse 68.

Montag, 18. Nov. 4 Uhr

**D. V.**

Abler Lesegesellschaft u. a.

### Kirchen gesang verein.

Nächsten Montag Chor-  
probe für den Trauergot-  
tesdienst.

Mehrere

**Tausend Mark**  
sind gegen gute Sicherheit  
auszuliehen.

Reflektanten wollen Angebote  
unter Nr. 300 an die Geschäfts-  
stelle des Blattes einreichen.

Zwei neue

**Belzkragen**

(Zobelfech) preiswert zu  
verkaufen.

Gasthaus z. Köhle.

Gut möbliertes, heizbares

**Zimmer**

zu mieten gesucht.  
Angebote unter Nr. 1 an die  
Geschäftsstelle des Blattes.

Einen 7 Monate alten wachsamem

**Hofhund**

Rüde (Rasse Hühnerhund)  
hat zu verkaufen od. gegen  
alten Hund zu vertauschen.

Albert Knoll, Calw.

Hirsau.

Rehfarbige, hornlose

**Ziege**

verkauft

Karl Koch, (Kloster).

Schaffhausen.

Schönen

Zucht=

**Farren**

11 Monate alt, Rostschek, von guter  
Abstammung, verkauft preiswert  
Friedr. Richer, b. d. Ritze.

Unterreichenbach, den 13. November 1918.

### Trauer-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Es hat Gott dem Herrn gefallen, gestern  
Abend unsere innig geliebte Gattin  
und Mutter



**Maria Müller,**

geb. Böhlinger,

nach ganz kurzem Kranksein im Alter von 37  
Jahren zu sich heimzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

der trauernde Gatte: Pfarrer Müller  
mit seinen 9 Kindern.

Die Beerdigung findet dem Wunsche der Entschlafenen  
gemäß in ihrer Heimat Cleebronn am  
Sonntag, 17. November, nachmittags 3 Uhr, statt.

Witzbach, den 15. November 1918.

### Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden  
und Bekanntem die schmerzliche Nachricht mit, daß  
unsere liebe Tochter, Schwester und  
Schwägerin



**Magdalene Burkhardt,**

heute Nacht um 1 Uhr nach kurzer,  
schwerer Krankheit im Alter von 28 Jahren ge-  
storben ist.

In tiefem Leide

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Georg Adam Burkhardt Witwe.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 1/2 Uhr.

Holzbronn, den 14. November 1918.

### Trauer-Anzeige.

Den lieben Kollegen, teilnehmenden Freunden  
und Bekanntem gebe ich die schmerzliche Nachricht,  
daß mein liebes Töchterchen



**Elvira**

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 4  
Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Hauptlehrer Hertling.

Beerdigung Samstag Nachmittag 2 Uhr.

**Württemb. Sparkasse Agentur Calw.**

Bitte die

**Wertpapiere der 8. Kriegsanleihe**

gegen entsprechenden Ausweis sofort abzuholen.

Wälde.